

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 15 (1906)
Heft: 9

Artikel: Wie man eine Winter-Station lanciert : Korrespondenz
Autor: Lunn, Henry S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La Société suisse des hôteliers avait aussi exprimé le désir, en terminant, que les ordonnances sur le mode de procéder au contrôle, fussent soumises à une commission d'experts choisis parmi les divers intéressés et les différentes professions, avant d'être remises au Conseil Fédéral et aux Chambres. Nous pensons, que cela aura lieu aussi, et nous n'en doutons pas, en nous passant sur ce qui a été fait jusqu'ici.

Ce sont là quelques points, sur lesquels notre attention a été portée, en jetant un coup d'œil rétrospectif sur l'activité de la Société suisse des hôteliers dans l'histoire de la nouvelle loi. L'industrie hôtelière ne nous paraît pas davantage que d'autres groupes d'intéressés, devoir prendre position en bloc, contre la loi. La Société suisse des hôteliers désavouerait ainsi les résultats qu'elle a déjà obtenus par la pétition susmentionnée, et ceux qu'elle pourra encore obtenir dans la suite. D'autre part, elle se prévaudrait de la liberté de ne pas engager dans le présent cas ses membres dans un sens ou dans l'autre, mais de laisser cette décision à l'appréciation de chacun. Sans doute, il y a là trois questions que l'hôtelier, qui veut sauvegarder ses intérêts, ne pourra éviter de se poser: c'est que l'importation sera probablement rendue plus difficile — et qu'il en résultera un renchérissement des produits alimentaires — et en dernier lieu que les ordonnances concernant le mode de procéder au contrôle, n'étant pas encore connues, il devra se décider sur quelque chose d'imparfait.

A. N.

Wie man eine Winter-Station lanciert.

(Korrespondenz.)

Da mein Name wiederholt in einem Artikel erwähnt wurde, der vor kurzem unter obigem Titel in den Spalten Ihres Blattes erschien, so hoffe ich, dass Sie mir einige Bemerkungen darüber gestatten werden.

Es ist nicht meine Sache, mich über einen Artikel zu beklagen, der meinem Talent als Organisator so viel Anerkennung zollt. Jedoch muss ich mich zu gunsten meiner zahlreichen Freunde unter den Hotelbesitzern der Schweiz auflieben gegen das, was augenscheinlich ein eifersüchtiger Angriff auf mich ist. Männer wie Herr Meisser, Präsident der Lenzerheide-Kurhaus-Gesellschaft, Monsieur Genillat vom Grand Hotel Mueran, Villars-sur-Ollon, Herr Viktor Egger vom Hotel Viktoria, Kandersteg, und Monsieur de Preux vom Palace Hotel, Montana, sind nicht Herren, die nach der Pfeife eines Organisators in England tanzen. Eine Anzahl Hoteliers der Schweiz haben mit mir während eines dortigen Besuches über den Gegenstand dieses Artikels gesprochen. Sie fühlen sich ihrerseits tief gekränkt durch den Tadel, der stillschweigend in der Bemerkung enthalten ist, dass sie nur so lange Geschäfte mit mir abschliessen würden, als es ihnen passe. Ueberlassen wir es jedoch Ihrem Korrespondenten, seine Betrachtungen anzustellen, und seine Verantwortlichkeit für seine Aussagen mit dem Hinterbringer abzumachen, der ihn mit der Travestie von Tatsachen versorgte, die er Ihrer Zeitschrift übermitleidlich hat; ich möchte vielmehr einige Punkte erwähnen, die die Hotelbesitzer interessieren mögen, und an die ich gedacht habe, als ich in diesem Winter sechs Hotels eröffnete, welche vorher nie für eine Winterstation eröffnet waren.

Ich glaube, es wird Ihre Leser interessieren, meine Entscheidung kennen zu lernen, zu der ich während meiner vierzehnjährigen Erfahrung in der Schweiz in Bezug auf wünschenswerte Lokaltäten gekommen bin. Die wichtigsten Punkte für einen guten Vergnügungsort sind der Winter sind folgende:

1. Höhe über dem Meeresspiegel 1200 bis 1800 m.
2. Schutz gegen Nord-, Nordost- und Nordwestwind.
3. Nicht weniger als fünf Stunden Sonnenschein am 21. Dezember.
4. Ein Eisrink von nicht weniger als 8000 m², ein Eisrink von 10,000 m² wird sich als ein vorzüglicher Anziehungspunkt für jedes Hotel erweisen.
5. Ein Curling Rink von 60 m Länge und 20 m Breite.
6. Gute Schlittenbahnen.
7. Abgänge für Ski-ing von grosser Ausdehnung und nicht zu steil.
8. Genügend Wasservorrat um den Eisrink schnell zu überschmelzen, und eine Röhre mit genügendem Durchmesser, um eine hinreichende Wassermasse zu führen, so dass die Bahn schnell durch Spritzen mit Wasser überdeckt werden kann.
9. 40—50 Leute, um die Bahn nach heftigem Schneefall zu fegen.
10. Eine genügende Anzahl von Schneescharen und Schlitten, mit welchen die Bahn gereinigt werden kann.

Ich bin entschieden der Meinung, dass Hotelbesitzer, deren Hotels auf einer Höhe von weniger als 1200 m gelegen sind, nicht wohl tun werden, ihre Hotels für Wintersports zu öffnen. In meinen Unterredungen mit Hoteliers hat man mir Grindelwald angeführt, um das Gegenteil zu beweisen. Hier muss man aber bedenken, dass Grindelwald ein Winterresort während mehr als 25 Jahren gewesen ist, dass es wunderbare Vorteile für Schlittenfahrt und Schlittschuhlaufen besitzt, dass die Naturschönheiten der Gegend weltberühmt sind, und dass die Unterhaltung des Eisrinks nichts zu wünschen übrig lässt. Die lange Erfahrung der Leute, welche die Eisrinks in Ordnung halten, setzt dieselben in den Stand, eine Bahn herzustellen, welche den Schlittschuhläufern die höchste Befriedigung bietet. Obgleich Grindelwald während eines beträchtlichen Teiles des Dezembers keinen Sonnenschein hat, wenigstens was die Eisrinks betrifft, so kann man doch sehr bald Sonnenschein haben, wenn man einen Spaziergang nach den sonnigen Abhängen des Tales macht. Sogar mit allen diesen Vorteilen würde es für Grindelwald schwierig sein, Erfolg zu haben, wenn es jetzt zum ersten Mal als Winterresort eröffnet würde. Das Ansehen, das es jetzt geniesst, dankt es einer vieljährigen guten Verwaltung, die ihres Gleichen in der Umgegend nicht hat.

Die Leichtigkeit, mit welcher es mir möglich gewesen, eine Klientenschaft zu verschaffen für Orte wie Montana mit 7 1/2 Stunden Sonnenschein, und Villars-sur-Ollon mit beinahe so viel, und Lenzerheide mit langen Perioden von Sonnenschein und vorzüglichen Abhängen, und die Schwierigkeit, die ich erfahren habe mit Orten, die wenig Sonnenschein haben, zeigen die Kraft dieser Beweisgründe.

Es sei mir vergönnt, noch zu erwähnen, dass eine grosse Gefahr für viele Hotelbesitzer der Schweiz vorhanden ist, durch die Leichtigkeit, mit welcher gewisse Hotels Erfolg erzielen, zu der Idee verleitet zu werden, dass man mit Schweizer Hotels im Winter Erfolg zu haben, nur anziehende Reklame nötig sei. Es ist von Interesse, wenn ich konstatieren, dass ich während der letzten zehn Jahre über eine Million Franken für Reklamen bezahlt habe, und dass ein grosser Teil dieser Summe dem Geschäft mit der Schweiz gewidmet wurde. Diejenigen, welche Winteraufenthaltsorte eröffnen wollen, müssen im Stande sein, über gute Mittel zu verfügen.

Ich hoffe, dass die Offenheit, mit welcher ich die Resultate meiner Erfahrungen den Schweizer Hoteliers zur Verfügung stelle, dazu beitragen wird, jeden Verdacht zu beseitigen, als ob ich der Hotelindustrie der Schweiz feindlich gegenüberstände. Wäre es nötig, so könnte ich die Namen der hervorragendsten Hotelbesitzer erwähnen, mit denen ich seit einer langen Reihe von Jahren auf höchst freundschaftlichem Fusse gestanden, und deren verschiedene Unternehmungen, was sie in erster Linie selbst zugestehen würden, durch meine Organisation beträchtliche materielle Vorteile erlangt haben.

Hochachtungsvoll
Henry S. Lunn, M. D.

Nachschicht der Redaktion. Hr. Dr. Lunn ist im Irrtum, wenn er der Meinung ist, jene Darstellung betr. Winterstationen sei eine Originalkorrespondenz der „Hotel-Revue“ gewesen. Wir hatten sie nämlich, wie im ersten Satze deutlich erwähnt war, aus der „Neuen Zürcher Ztg.“ herübergenommen und zwar gerade in der Absicht, den Interessenten durch die Reproduktion Anlass zu bieten, sich über die Sache zu äussern. Wir haben darum auch obiger Darstellung des Hrn. Dr. Lunn gerne Raum gewährt und glauben durch deren Veranlassung ihm und seiner Sache einen besseren Dienst erwiesen zu haben, als wenn wir das Artikelchen der „N. Z. Ztg.“ links hätten liegen lassen.

Wenn das nicht zieht!

Einem neuen Hotel in Girenti blieb es vorbehalten, die originellste Reklame zu treiben, die man bisher in der Hotellerie erfahren hat. Hält man sonst, soweit diese in kultivierten Ländern sich etabliert hat, darauf, für Logement und Verpflegung angemessene fixe Preise aufzustellen und diese nach Möglichkeit einzuhalten, so gefällt sich das erwähnte Hotel darin, seinen Gästen keine Rechnung nach bestimmten Preisen zu stellen, sondern es ihrem Gutfinden zu überlassen, was sie zahlen wollen. Das ist doch gewiss nicht nur originell, sondern auch nobel, nicht wahr? Wenn diese Art der Hotelführung nicht zieht und dem Hause Gäste en masse zuführt, so wäre es schade um die gute Idee. Sie wäre immerhin noch eine Nuance besser, wenn das Hotel seine Gäste

gratis halten und ihnen beim Abschied noch ein Geldgeschenk machen würde!

Vor uns liegt der in französischer und englischer Sprache gedruckte Prospekt dieses Hotels, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Der französische Text lautet:

„**Hôtel Agragas à Girenti** (Sicilie) près des Temples. Maison nouvelle de premier ordre, confort moderne, chauffage général, exquise cuisine française, vue splendide, vaste jardin, terrasses magnifiques.

Avis intéressant. La propriétaire de l'Hôtel n'établit pas de prix ni pour les chambres ni pour les repas, messieurs le voyageurs au moment du départ peuvent se présenter au bureau de l'Hôtel et payer ce qu'ils croient, selon leur jugement et conscience, et cela seulement pour faire connaître l'hôtel qui n'est pas encore inscrit dans les principaux guides d'Europe et comme réclame pour cette première année d'exercice.

Was sagen unsere Hoteliers zu dieser Art Konkurrenz?

Kleine Chronik.

Bern. Das Hotel zum Eidgen. Kreuz hat einen Personenaufzug erstellen lassen.

Luzern. Die Aktiengesellschaft Hotel Monopol-Metropol richtet für 1905 eine Dividende von 6 % aus.

Montreux. Das in grossem Stil erbaute „Montreux Palace“ wird am 10. März dem Betrieb übergeben werden.

Neuchâtel. Weinmarkt. An der Weinstellung des Poultralespitals zu Cressier, erzielten die Weissweine 35—48 Cts. per Liter, Rotwein 35 Cts.

Villeuve. Herr Hermann Gehrig, langjähriger Direktor des Hotel Byron, hat auf 1. Juli seine Demission eingereicht.

Berichtigung. Der Direktor des Hotel Simphon in Zürich heisst Beutelspacher, nicht Beutspacher. In diesem Sinne ist das Aufnahmegericht in letzter Nummer der „Hotel-Revue“ zu berichtigen.

Amerikanischer Sport. Auf dem Dach des Hotel Bellevue-Stratford in Philadelphia haben die Eigentümer eine Schlittschuhbahn errichtet, die von der dortigen Gesellschaft stark frequentiert wird.

Gannes. Das Hotel de la Plage ist durch Vermittlung des Hotels-Offices in Genf an Herrn E. Gimpert im Sommer Direktor des Hotel de l'Observatoire in St.-Cergues, verkauft worden und es hat der Antritt bereits stattgefunden.

Waadtänder Weinmarkt. Die letztjährige Weinerte der Gemeinde Cully ist verkauft worden, Weisswein zu 38 bis 53 Cts. pro Liter, Rotwein zu 38 1/2 bis 53 Cts. pro Liter, der Kellers von Villet erreichten 44—53 Cts. pro Liter.

Adelboden in London. Die jüngst durch Kooperation des Oberländischen Verkehrsvereins mit dem Verkehrsverein Adelboden aufgenommenen Wintersportbilder von Adelboden sind vom Palace Theatre in London zur Aufführung angenommen worden.

Hoteliers als Konsumsetzer. Der Hotelier-Verein in Lugano, nicht gewillt, die Ansprüche der Metzger zu befriedigen, beabsichtigt, eine Genossenschaft zu bilden zum Bezug des Fleisches aus der inneren Schweiz und zur Einrichtung eines Depots der Genossenschaft in Lugano.

Im Lift verunglückt ist letzten Freitag nachts in einem Hotel in Genf ein Gast. Ein späts nach Hause kommender 29jähriger Deutscher bediente sich selbst des Lifts, fuhr durch ungeschickte Manipulation in die oberste, 5. Etage, verlor bei seinem offenbar ratlosen Hastieren und Abwärtsdrängen das Gleichgewicht und stürzte in den Schacht hinab, wo er tot liegen blieb.

Internationaler Verein der Gasthofbesitzer. Die diesjährige Generalversammlung findet in den Tagen vom 18.—21. September in Köln statt. Ein besonderes Interesse wird dieselbe auch durch die dort stattfindende Deutsche Kunst-Ausstellung erhalten, sowie durch die von der Kölner Wirt-Innung veranstaltete Allgemeine Fach-Ausstellung für das Gastwirtsgewerbe, verbunden mit internationaler Musterküche.

Zu was der Barons-Titel gut sein soll, lehrt uns ein von einer Münchener Baronin an ein Hotel in der französischen Schweiz gerichteter Brief, worin sie dem Hotelier die Zumutung macht, Zimmer im ersten Stock zu gleichen Preisen wie im dritten Stock zu berechnen. Als Argument führt sie folgendes an: „Gute Namen in ein Hotel zu bekommen, ist ja die beste Reklame! Wenn Sie damit einverstanden — es stehen doch die Zimmer sonst leer — würden wohl bald Herrschaften aus München kommen.“

Como. Frau A. Cassani-Danioth hat das seit vielen Jahren von ihr geleitete Hotel Metropol in Suizzo zu Lac nun käuflich erworben. Nebst einem vollendeten Aufbau von zwei Stockwerken ist die Erstellung eines Personenaufzuges, sowie die Vermehrung der Badezimmer in Arbeit, wie denn auch das Geschäft äusserlich und innerlich einer gründlichen Renovation unterzogen, namentlich den hygienischen Ansprüchen in weitestem Sinne Rechnung getragen wird.

St. Moritz. Die in letzter Nummer gebrachte Meldung, dass die Gemeinde St. Moritz beschlossen habe, das Kurhaus an sich zu ziehen, ist so zu verstehen, dass es sich nur um den Ankauf des alten Kurhauses nebst den Büdern handelt, während das neue Kurhaus (also das eigentliche Hotelgebäude) nebst Villa Inn, Kurplatz und Umschlung laut Urteil des Schiedsgerichts im ungeschmälerten Besitz der Gesellschaft verbleibt. Ueber eine neue Konvention haben bis dahin keine Unterhandlungen zwischen der Gemeinde und der Kurhausgesellschaft stattgefunden.

Hotelbaustil. Unter Bezugnahme auf Bündner Hotelbauten wird der „Köln. Ztg.“ u. a. geschrieben: „Es gibt in der Schweiz eine Liga für den Heimatschutz.“ Wie wäre es, wenn sich die Architekten und Künstler, die diesem löblichen Bunde angehören, zu wertvollen Anregungen für einen erträglichen Gasthofstil entschliessen? Ein Bahnbrecher auf diesem Wege müsste von allen, die mit der verschandelten Alpennatur Mittel haben, wie ein Erläuterer begrüsst werden, denn zu den Dingen, die einen bescheidenen Aesthetiker zu Tränen rühren, gehören die klötzigen schmucklosen Gasthöfe, die jetzt in vielen schweizerischen Kurorten erstanden sind. Denkmäler der rüden, aber nicht des Geschmacklosigkeits.

Zum Hotelbrand in Interlaken. Die Ursache zum Brand des Hotel Viktoria ist nun ermittelt. Im Souterrain des Turmbaus war ein Glitterer und die dort am Montag beschäftigten Glittererinnen geben zu dem Lokal bei brennendem Ofen verlassen zu haben. Derselbe stand in der Nähe eines hölzernen Wand, hinter der ein Raum mit leeren Kisten und Packmaterial sich befand. Dort müdete auch der Lift aus, ebenfalls mit Holz verschalt. Es muss nun von Ofen aus durch herabfallende brennende Kohlen die Wand Feuer gefangen, dasselbe sich in den Raum mitgeteilt und damit auch den Liftschacht erreicht haben. Im Turm fand es Luft, um in heile Flammen auszubrechen. Deshalb glaubte man ursprünglich, das Feuer sei oben entstanden, während es in Wirklichkeit in der Glittererei im Souterrain seinen Anfang genommen haben dürfte.

Hotelspitzenbuben. Drei elegant gekleidete Herren stellten sich vor einigen Tagen in einem Gasthof zu Montreux vor und verlangten einige Zimmer zu schenken. Während man von Zimmer zu Zimmer zog, hatte einer der Bursche sich in das Gemach einer fremden Dame zu schleichen gewusst. Dort nahm er Edelsteine und Geschnitten im Werte von mehr als 8000 Fr. an sich. Die drei Gauner stellten in Aussicht, dass sie bald wieder kommen würden. Dann verliessen sie ruhig das Hotel, nahmen noch ein frühliches Frühstück in der Bahnhofrestauration zu Territet und verschwanden auf Nimmerwiedersehen. Der Diebstahl wurde laut Lausanner „Revue“ erst zwei Tage später entdeckt. Man glaubt es mit internationalen Hotelgaunern zu tun zu haben. Die drei Gauner wurden, wie nachträglich berichtet wird, in Graubünden verhaftet und bereits ins Untersuchungsgefängnis nach Vevey eingeliefert.

Hoteltücherreform. Ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ spricht in einem Reisebriefe aus der Schweiz von einem Moloch, der alles Anheimelnde, alles Gemütliche zu verschlingen droht und zum Überfließen die Mehrzahl der Gasthofküchen zu einer internationalen Charakterlosigkeit führt, die jeden einzelnen Gang zu einer Leidenstation macht. Im Winde verhallen diese Klagen, und Marcel Prévost, der französische Romancier, der einmal im letzten Jahre über die Schrecken der „First-class-Hotel-Tafel“ so goldene Worte gesagt hat, müsste einmal ein Buch über das Thema schreiben, damit es tagt und damit das reisende Publikum und die Wirtin, die gemeinlich Schuldnern, aus ihrer Gleichgültigkeit wachgerüttelt werden. Ich unterbreite seine Philippika gegen das schlechte Essen der grossen internationalen Gasthöfe jedenfalls mit meinem vollen Namenszug. Der Mann scheint sich den Magen verdorben zu haben.

Fremden-Frequenz.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{er} et 2^e rang de Lausanne-Ouchy du 8 au 14 février: France 621, Angleterre 297, Amérique 297, Allemagne 354, Suisse 688, Russie 1107, Italie 12, Divers 372. — Total 4323.

Devises. Amtl. Fremdenstatistik 10. bis 16. Febr. Deutsche 1690, Engländer 704, Schweizer 512, Franzosen 240, Holländer 138, Belgier 107, Russen und Polen 339, Österreicher und Ungarn 187, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 138, Dänen, Schweden, Norweger 26, Amerikaner 14, Angehörige anderer Nationalitäten 47. Total 4012.

Salon-Eröffnungen.

Bellagio. Grand Hotel, 20. Februar.
Luzern. Hotel Beau-Rivage, 10. März.
Ragaz. Hotel Hof Ragaz, 15. März.

Im Eisenbahn-Coupé. „Ja“, sagte der alte Herr im Eisenbahn-Coupé, „ich habe es mir zur Pflicht gemacht, dem Schaffner, wenn er höflich ist, jedesmal einen halben Dollar Trinkgeld zu geben, dabei bin ich aber keineswegs ein reicher Mann.“ Die andern Passagiere wollten sich nicht überbieten lassen und als der Schaffner, höflich lachend, erschien, wurde er mit Silberstücken überschüttet. Nachdem der alte Herr mit einem einzigen Mitreisenden allein geblieben war, fragte der letztere, ob seine Verhältnisse ihm gestatten, so reichliche Trinkgelder zu geben. „Hm“, meinte der Alte, „machon Sie sich deshalb keine Sorgen, ich komme nicht zu kurz dabei, unter uns gesagt — der Schaffner ist mein Sohn.“

Wegen Raumangel mussten verschiedene Artikel, worunter eine das Referendum gegen das Lebensmittelgesetz betreffende Korrespondenz von Genf, auf nächste Nummer zurückgelegt werden.

Hieszu eine Beilage.

Genf • Hôtels-Office • Genève

18, rue de la Corrairie, 18

Internationales Bureau für Kauf, Verkauf und Pacht von Hotels, Gasthöfen und Expansien. Inventar-Anfragen, Geogradd und geleitet von Hoteliers.

Bureau International pour Ventes, Achats et Location d'Hotels, Gasthöfen et Expansien. Inventaires, Géogradd et dirigé par un groupe d'Hoteliers.

Demande le prospectus et les formulaires.

Polstermaterial

ROSSHAAR WOLLE

BETTFEDERN KAPOK

ZUFFMASCHINE

SCHOOP & COMP.

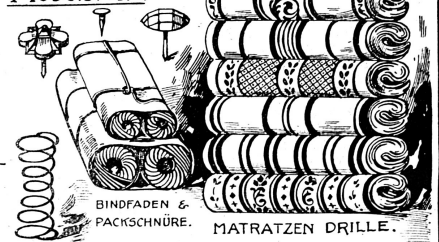
ZÜRICH
USTERSTRASSE 7.

Prima Hotel Referenzen



PASSEMENTERIES

Möbelstoffe.



BINFADEN & PACKSCHNÜRE. MATRATZEN DRILLE.